

1 | 2025



# Hilfsbund Aktuell

Seid guten Mutes, ich bin es,  
fürchtet euch nicht

Libanon

**Kriegstrauma im Libanon**

Armenien

**Mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein**



**«Seid guten Mutes,  
ich bin es;  
fürchtet euch nicht.»**

Matthäus 14,27

Liebe Freunde des Christlichen Hilfsbundes

Die Jünger kämpfen im Morgengrauen auf dem See mit starkem Gegenwind und grossen Wellen. Ängste kommen auf, und zu alledem erscheint auf dem Wasser eine Menschengestalt, die sie für ein Gespenst halten. Die Angst wird real, sie erkennen vorerst nicht, dass es Jesus ist. Gleich unser Leben nicht auch einer Seefahrt, die mit unerwarteten Ereignissen, Schwierigkeiten und Überraschungen aufwartet. Wir sehen nicht mehr klar, sind aufgewühlt, machen uns grosse Sorgen. Die Menschen im Libanon – auch im Internat und in der Schule waren im Herbst des vergangenen Jahres vom Kriegsausbruch stark betroffen. Auf Nachfrage informierte Hagop Akbashian in einer Nachricht am 16. Oktober 2024 wie folgt:

*«Die Lage ist angespannt. 200 Luftangriffe fielen gestern auf den Libanon. Leider können wir aufgrund des Mangels an Reportern in der Region Bekaa erst nach einiger Zeit Einzelheiten erfahren, was getroffen wurde und wie gross der Schaden ist. Die Internatskinder haben Angst, sind besorgt und weinen, vor allem wenn die Luftangriffe stark und mit Beben zu hören und spüren sind. Wir kommen zusammen, singen zum Trost ein Loblied und vertrauen darauf, dass Gott das Trauma so weit wie möglich lindert. Heute haben wir nach Tagen des Gebets und der Hoffnung auf Weisheit den Schulbetrieb wieder aufgenommen, mal sehen, wie es weitergeht...»*

Inzwischen hat sich die Situation im Libanon wieder beruhigt und Anjar trägt keinen materiellen Schaden davon – Gott sei Dank! Die Hilfsaktion des Hilfsbundes im Oktober 2024 zugunsten der Binnenflüchtlinge hat 22 400 Franken ergeben. Nochmals herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender.

In solche Situationen spricht Jesus hinein und vermag Kraft, Trost, Zuversicht und einen tragfähigen Boden zu verschaffen. Er spricht zu: «Seid guten Mutes» ich lasse euch nicht allein, bin mit euch. Im Weiteren gibt er sich als «Ich bin es!» zu erkennen, als der, der alles in seiner Hand hält, und der ewige und allmächtige Gott ist. Und weil Jesus weiss, wie Ängste Menschen plagen und blockieren können, lädt er ein, ihm das volle Vertrauen zu schenken und sagt: «Fürchtet euch nicht!» Mögen diese Worte Leiter, Kinder, Betreuer, Lehrer im Internat und in der Schule in Anjar täglich zur Ermunterung und spürbaren Wirklichkeit werden.

Mögen die Zusagen von Jesus für uns in der Schweiz – fern von solch dramatischen Kriegserfahrungen – ebenso das Leben bereichern und festen Boden unter die Füsse geben. Weitere Erschütterungen im Jahr 2025 dürften wohl nicht ausbleiben. Beten und bitten wir vom himmlischen Vater um seinen Schutz und Segen.

Emil Gafner

## Impressum

### Herausgeber

Christlicher Hilfsbund im Orient – Zürich

Der «Hilfsbund Aktuell»  
erscheint vierteljährlich

### Redaktion und Gestaltung

Marcel Baumann

### Druck

Galledia Print AG

### Webmaster

Marcel Ahles, Print- und Webgestaltung

### Bildnachweise

See Genezareth  
Adobe Stock (Titelseite)

### Präsident

Dr. Dr. med. Alfred Künzler  
Via Fops 10  
7534 Lü  
071 755 43 68  
alfred.kuenzler@gmail.com

### Weitere Vorstandsmitglieder

Pfr. Dr. theol. Peter Lauber, Vizepräsident/Aktuar  
Marcel Baumann, Sekretär  
Pfr. David Mägli, Patenschaften  
Emil Gafner, Kassier  
Arthur Mundwyler

### Patenschaften

Pfr. David Mägli  
Dorf 21  
9064 Hundwil  
062 726 03 37  
patenschaften@hilfsbund.ch

### Sekretariat

Marcel Baumann  
Rietackerstrasse 13  
8610 Uster  
079 620 54 11  
sekretariat@hilfsbund.ch

### Spendenkonto

IBAN CH34 0900 0000 8004 1579 2  
BIC POFICHBEXXX



Besuchen Sie uns auf  
[www.hilfsbund.ch](http://www.hilfsbund.ch)



Besuchen Sie die Schule und das  
Internat in Anjar auf Facebook  
[facebook.com/AESSAnjar](https://facebook.com/AESSAnjar)  
[facebook.com/kisherotig.anjar](https://facebook.com/kisherotig.anjar)



Zusammen halten!

## Kriegstrauma im Libanon

### Kindern und Jugendlichen Schutz und Heilung schenken

Die Lage im Libanon ist immer noch unübersichtlich und bedrohlich. Lange Zeit waren die Einschläge von Bomben auch im Armenisch-Evangelischen Internat in Anjar zu hören. Dazu kommt die Unsicherheit: Wie geht es der eigenen Familie? Angst und Ausgeliefertsein traumatisieren die jungen Herzen. Internatsleiterin Nanor Akbasharian schildert eindrucksvoll, welche grossartige Arbeit im Internat in Anjar geleistet wird, um den jungen Menschen Heilung zu ermöglichen.

Kriege hinterlassen Wunden, die man nicht sehen kann. Viele der Schüler in Anjar kamen schon vor dem Krieg ins Internat, um inmitten familiärer Herausforderungen Stabilität, Bildung und Hoffnung zu finden. Doch als der Krieg ausbrach, brachte er eine neue Welle von Traumata mit sich. Die Sicherheit der Internatsmauern konnte sie nicht vor dem Schmerz und der Angst schützen, die sich nun in ihre Herzen einschlichen.



Malen und Zeichnen helfen, Gefühle auszudrücken



Im Glauben Kraft schöpfen



Erlebtes weitergeben

### Die schwere Last des Traumas

Für einige riss der Krieg alte Wunden auf – aus zerrütteten Familien, Armut oder schwierigen Beziehungen zu Angehörigen. Für andere entstanden neue Verletzungen: Angst um geliebte Menschen, Schuldgefühle, von ihren Familien getrennt zu sein, die Trauer über verheerende Nachrichten aus der Ferne.

M.M., ein 18-jähriger Schüler, schildert seinen inneren Kampf: *«Ich hatte schon immer Wut in mir. Aber als der Krieg begann, wurde aus dieser Wut etwas, das ich nicht kontrollieren konnte. Ich war nicht wütend auf die Schule oder die Lehrer; ich war wütend auf das Leben, auf den Krieg, auf mich selbst, weil ich die Menschen, die ich liebe, nicht beschützen konnte.»*

N.J., ein 14-jähriges Mädchen, beschreibt es so: *«Vor dem Krieg habe ich schon versucht, vieles zu bewältigen – die Streitereien meiner Eltern, das Gefühl, zu Hause nicht gewollt zu sein. Als der Krieg begann, fühlte es sich an, als würde alles, was ich ohnehin schon trug, zu schwer werden. Ich fing an, Leute anzuschreien, und habe alle von mir weggestossen, weil ich nicht wusste, wie ich sonst damit umgehen sollte.»*

### Die psychologische Betreuung

Angesichts der enormen psychischen Belastung mobilisierte das Internat psychologische Ressourcen, um den wachsenden Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden. Psychologen arbeiten seitdem eng mit den Kindern zusammen und bieten ihnen eine wichtige Unterstützung, um ihre Gefühle zu verarbeiten. Für viele ist die Therapie eine Offenbarung. Gruppensitzungen zeigen ihnen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind, während Einzelgespräche ihnen einen sicheren Raum bieten, ihre Ängste, ihre Wut und ihre Trauer zu konfrontieren.

*«Die Therapie hat mir beigebracht, dass meine Wut nichts ist, wofür ich mich schämen muss»* erklärte H.K., ein 13-jähriger Junge. *«Es ist nicht schlecht, wütend zu sein, es kommt darauf an, was man damit macht. Die Berater haben mir gezeigt, wie ich darüber sprechen kann, was ich fühle, anstatt alles an anderen auszulassen.»*

Auch Kunst- und Musiktherapie wurden zu wertvollen Ausdrucksformen. Einige Schüler malten Bilder ihrer Familien. Ein Junge, der in Gruppensitzungen kaum sprach, überraschte alle, als er ein berührendes Gedicht über seinen Wunsch nach Frieden schrieb.

### Heilung durch Glauben

Während die Therapie die psychischen Wunden behandelt, bietet die geistliche Begleitung Trost und Hoffnung inmitten des Chaos. Gruppengebete, Bibelstudien und Momente der Besinnung geben den Schülern ein Gefühl der Verbundenheit miteinander und mit Gott. Psalm 34,19 wurde für viele zum Anker:

**«Der Herr ist nahe bei den Menschen,  
die im Herzen verzweifelt sind.  
Er hilft denen, die ihren Lebensmut  
verloren haben.»**

Psalm 34,19

H.P., ein stiller 13-jähriger Junge, schildert ehrlich: *«Am Anfang wollte ich nicht beten. Ich war zu wütend auf Gott. Aber eines Tages, während eines Gottesdienstes, habe ich etwas gespürt, als ob Gott mir sagen würde, dass er mich nicht vergessen hat. Da begann ich zu glauben, dass ich es vielleicht doch schaffen kann.»*

### Verwandlung durch Liebe

Mit der Zeit wurde die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der Heilung. Lehrer und Mitarbeiter gaben und geben alles, um die Schüler zu unterstützen – mit Geduld, Verständnis und Liebe, auch wenn sie mit Wutausbrüchen und Trotz konfrontiert wurden.

Mariam erzählt: *«Eines Tages habe ich meine Lehrerin angeschrien, weil sie wollte, dass ich eine Aufgabe fertigstelle. Aber anstatt wütend zu werden, setzte sie sich mit mir hin und sagte: «Mariam, ich weiss, dass du leidest, und ich bin da, wenn du bereit bist zu reden.» Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass mich jemand wirklich versteht.»*

Langsam beginnen die Schüler, sich nicht nur den Beratern, sondern auch einander zu öffnen. Sie knüpfen Verbindungen, die über Freundschaft hinausgehen – sie werden mehr und mehr zu einer Familie, vereint durch ihre gemeinsamen Kämpfe und ihren gemeinsamen Weg zur Heilung.

Der Weg vor ihnen ist noch lang, und die Narben von Krieg und persönlichen Härten werden Zeit benötigen, um zu heilen. Doch im Armenisch-Evangelischen Internat von Anjar lebt die Hoffnung. Durch die Kombination aus psychologischer Unterstützung, Glauben und der unerschütterlichen Unterstützung ihrer Gemeinschaft lernen diese Schüler, ihren Schmerz in Wachstum, ihre Wut in Verständnis und ihre Trauer in Stärke zu verwandeln.

**«Denn ich weiss, was ich mit euch vorhabe –  
Ausspruch des Herrn – Ich habe Pläne  
des Friedens und nicht des Unheils.  
Ich will euch Zukunft und Hoffnung schenken.»**

Jeremia 29,11

Dieser Vers ist zu einem Leitstern für die Schüler geworden – eine Erinnerung daran, dass es selbst in der dunkelsten Nacht die Möglichkeit eines helleren Morgens gibt.

An diesem Zufluchtsort lernen sie nicht nur zu überleben, sondern wieder zu träumen, zu vertrauen und daran zu glauben, dass ihre Geschichte noch lange nicht zu Ende ist. Gemeinsam schreiben sie ihre Erzählung neu – gefüllt mit Liebe, Widerstandskraft und Hoffnung.

Nanor Kelenjian-Akbasharian,  
Internatsleiterin Anjar



Gemeinschaft, die stärkt



Unterricht am Kochherd



## Mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein

Im Dezember erhielten die Menschen im Rahmen des Mahlzeiten-Projektes in Vanadzor jeweils ein kleines Geschenk in Form eines Geschirrtuchs, Schokolade und 20 000 armenischen Dram, damit sie einen Teil der Mehrkosten während der kalten Wintermonate decken können. Aktuell nehmen 32 Personen am Mittagstisch in einem Restaurant im Zentrum der Stadt Vanadzor teil. Viele dieser Menschen müssen mit einer sehr dürftigen Rente auskommen. Die Menschen sind überaus dankbar und freuen sich über jede Hilfe, Aufmerksamkeit und Unterstützung, in welcher Form auch immer. Wir hoffen, dieses Projekt gemeinsam mit den Freunden des Hilfsbundes auch in diesem Jahr fortführen zu können und so die Belastung dieser Menschen zu lindern.

Zudem konnten wir den Menschen zusätzlich in Form von finanziellen Zuschüssen helfen, sodass sie Holz zum Heizen des Ofens kaufen konnten. Es ist sehr wichtig, dass die Menschen ihre Häuser

und Wohnungen heizen können und nicht unnötig krank werden, weil sie die Energierechnung nicht bezahlen können. Neben dieser Sonderhilfe des Christlichen Hilfsbundes erhalten wir auch Sonderzuwendungen aus dem Ausland für Energiespenden für Menschen an verschiedenen Orten in Armenien.

Während der Wintermonate von Dezember bis Februar helfen wir – auch mit Hilfe aus den Niederlanden – über 900 Menschen mit Lebensmitteln. An zwei Orten können die Menschen für einen bestimmten Betrag selbst einkaufen und an anderen Orten werden Lebensmittelpakete verteilt.

Dies mag wie ein Tropfen auf dem heißen Stein erscheinen, doch es ist ein sehr wertvolles und wirksames Projekt, da wir Menschen am unteren Rande der Gesellschaft dabei helfen, zu überleben. Oft ist es so, dass bei der Lieferung von Essenspaketen am Schluss überhaupt keine Lebensmittel mehr vorrätig sind.



«En Guete!»



Menschen mit Behinderungen, kinderreiche und schutzbedürftige Familien sowie alleinstehende ältere Menschen und Menschen, die in die Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen fallen, aus gesundheitlichen Gründen nicht arbeiten können und noch keine Rente beziehen, haben es extrem schwer. Little Bridge Schweiz unterstützt diese Menschen mit einer monatlichen Patenschaft, was für viele eine grosse Erleichterung und Hilfe darstellt.

Neben dieser direkten Hilfe gibt es verschiedene Projekte, die auf die Entwicklung und das Wohlergehen der Menschen in den Regionen und insbesondere den Dörfern abzielen und auf unterschiedliche Weise umgesetzt werden können. Unser Ziel ist es, Menschen dabei zu unterstützen, selbstständig zu werden und der Armutsspirale zu entkommen. Vor Kurzem habe ich folgende Nachricht von Sozialarbeitern einer Gemeinde im Norden von Armenien erhalten.

Die Armutsquote in Armenien beträgt 24,8 %. Dieser Teil der Bevölkerung ist für

den geringen Nahrungsmittelbedarf verantwortlich. Eine Person gilt als arm, wenn sie weniger als 53 000 Dram pro Monat konsumiert, und in der Kategorie «extrem arm» liegt dieser Schwellenwert bei etwa 30 000 Dram. Laut Alaverdi gibt es eine beträchtliche Zahl von Familien, die unter schwierigen sozialen Bedingungen leben und sich alle für die Lösung des Nahrungsmittelproblems einsetzen.

In Armenien ist die Armut vor allem unter der städtischen Bevölkerung verbreitet, aber auch unter der landlosen Bevölkerung auf dem Land, unter den Geringgebildeten, Arbeitslosen, Behinderten und kinderreichen Familien. Das vergleichsweise geringe Armutsrisiko im ländlichen Raum ist auf die Verfügbarkeit von an Häusern angrenzenden Grundstücken zurückzuführen, die zumindest einen Teil des Nahrungsmittelbedarfs der Haushalte decken. Die Armutsrate in Armenien variiert je nach Region. Der Grossteil der armen Bevölkerung lebt in den vom Erdbeben betroffenen Gebieten, wo

die Armutsquote 60,9 % beträgt, und in den Regionen Shirak und Lori beträgt sie 67,5 %. Betrachtet man die geschlechtsspezifische Verteilung der Armut, so sind Frauen mit 53,3 Prozent der Armen relativ hoch. Dies liegt vor allem daran, dass Frauen während der Übergangsphase am stärksten vom Rückgang der Erwerbstätigenzahlen betroffen waren. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt 64,4 %. Berücksichtigt man zudem, dass derartige Entwicklungen Auswirkungen auf das Reproduktionsverhalten haben, ergibt sich daraus die Notwendigkeit, frauenspezifische Aspekte in der Diskussion zur Armutsbekämpfung zu berücksichtigen. Dieser Umstand sowie die abnehmende Qualität und Zugänglichkeit der Bildung könnten die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Republik Armenien ernsthaft behindern.

Mit einem herzlichen Gruss aus Jerewan

Maria Goris, Leiterin Little Bridge



**Darum, solange wir noch Zeit haben,  
lasst uns Gutes tun an jedermann,  
allermeist aber an des Glaubens  
Genossen.**

Galater 6,10

Eröffnungsfeier Kindergarten Anjar

## Gebetsanliegen

### Libanon

Der Krieg und die bedrohliche Lage im Libanon haben Spuren hinterlassen in diesem gebeutelten Land.

Beten wir für die Heilung der Herzen der Schüler im Internat in Anjar und dass Gott die Männer und Frauen, die den jungen Menschen psychologisch, seelsorgerisch und geistlich zur Seite stehen, mit Feingefühl und Weisheit beschenkt werden. Möge Gott die Arbeit im Internat mit seiner spürbaren Gegenwart, seiner Kraft und Liebe segnen. Beten wir um Frieden und Schutz für die Menschen im Libanon und für eine echte Perspektive für dieses wunderbare Land.

### Armenien

Maria Goris engagiert sich seit 27 Jahren für die Menschen in Armenien, einem Land, wo bis heute grosse Armut herrscht und das sich seit Jahren in Aufruhr befindet. Der letzte Gewaltausbruch ereignete sich im September 2023, als Aserbaidshans Bergkarabach gewaltsam einnahm und mehr als 120000 Armenier aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Dadurch hat auch die Zerstörung des armenischen Kulturerbes vor Ort begonnen.

Beten wir um Trost, Frieden und neue Perspektiven für die vertriebenen Armenier, dass sie in ihrer neuen Heimat Wurzeln schlagen und eine gesicherte Zukunft aufbauen können.

## Missions-Gottesdienst und Jahresversammlung 2025

**Sonntag, 4. Mai 2025, 10 Uhr**

**Thomaskirche, Burstwiesenstrasse 44, 8055 Zürich**

Gast: Hagop und Nanor Akbashian, Leiterehepaar Anjar

Herzlichen Dank  
für Ihre Spende!

